

Personen

Marivaux Schule der Mütter

Madame Argante	Poldi Lembcke
Angélique, ihre Tochter	Maria Reisinger
Lisette, Zofe der Angélique	Eva Peter-Culik
Eraste, Angéliques Liebhaber, unter dem Namen La Ramée	Wolfgang Peter
Damis, Vater von Eraste, der andere Liebhaber Angéliques	Walter Vogl
Frontin, Diener von Madame Argante	Leif-Börge Struck
Champagne, Diener von Monsieur Damis	Margherita Ehart
Johann Nestroy <i>Frühere Verhältnisse</i>	
Herr von Scheitermann, Holzhändler	Wolfgang Peter
Josephine, dessen Frau	Eva Peter-Culik
Anton Muffl, Hausknecht	Walter Vogl
Peppi Amsel, Köchin	Margherita Ehart
am Klavier	Indira Uteuova

Regie: Wolfgang Peter

ODYSSEE - das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goetheanistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

Produktionen

1996	Der Talisman (Nestroy) Der verspielte Planet (Collage nach J. Soyfer)
1997	Der Sturm (Shakespeare)
1998	Das Mädl aus der Vorstadt (Nestroy) Die Königinnen von Frankreich (Wilder) Frühere Verhältnisse (Nestroy) Der Heiratsantrag (Cechov) Macbeth (Shakespeare)
1999	Elektra (Sophokles) Tartuffe (Molière)
2000	Faust I und II (Goethe)
2001	Der Talisman (Nestroy)
2002	Fräulein Julie (Strindberg) Geschlossene Gesellschaft (Sartre) Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
2003	Richard III. (Shakespeare)
2004	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux) Die Glasmengerie (Williams) Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
2005	Marie Stuart (Schiller) Iphigenie auf Tauris (Goethe) Einen Jux will er sich machen (Nestroy) Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
2006	Ein idealer Gatte (Wilde) Sappho (Grillparzer) Die Schule der Mütter (Marivaux)
2007	Jedermann (Hofmannsthal) Der Schwierige (Hofmannsthal) Libussa (Grillparzer) Der Bauer als Millionär (Raimund)

ODYSSEE
THEATER
einfach klassisch

Von Nestroy bis Marivaux

Heitere Einakter von

Pierre Carlet de Marivaux
Schule der Mütter

Johann Nestroy
Frühere Verhältnisse



www.odysseetheater.com

2006

Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf

Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 odyssee@ycn.com

ODYSSEE THEATER

Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux

Die Schule der Mütter

(L'Ecole des mères)

Obwohl Eraste und Angélique einander nur kurz im Vorübergehen auf der Promenade begegnet sind, haben sie sich unsterblich ineinander verliebt. Doch Angéliques Mutter, Madame Argante, hat ganz andere Pläne für ihre Tochter und will sie mit Monsieur Damis, einem älteren wohlhabenden Herrn vermählen, zu dessen Ehren abends ein großer Maskenball stattfinden soll. Höchst sittsam erzogen, wagt Angélique ihrer Mutter nicht zu widersprechen, auch wenn es ihr das Herz zerreißt. Das kann Lisette, ihre Zofe, nicht länger mit ansehen, und gemeinsam mit Frontin, dem ihr in Liebe ergebenen Diener des Hauses, arrangiert sie für abends ein geheimes Treffen zwischen Angélique und Eraste, der unter dem falschen Namen La Ramée in das Haus eingeführt wird.

Monsieur Damis erscheint in Begleitung seines Dieners Champagne. In einem Gespräch unter vier Augen mit Angélique muss er erkennen, dass diese ihn nicht heiraten will und offensichtlich jemand anderen liebt. Damis möchte nun doch zu gerne herausfinden, wer sein Nebenbuhler ist. Schon maskiert für den Ball stößt er im noch völlig dunklen Salon auf Eraste, der glaubt, Angélique vor sich zu haben und ewige Liebe schwört. Verblüfft muss Damis erkennen, dass der Nebenbuhler niemand anderer als sein eigener Sohn ist. Als Angélique das dunkle Zimmer betritt, zieht sich Damis rasch in eine Ecke zurück. Ganz offen gesteht nun Angélique Damis ihre Liebe - als Madame Argante hereintritt und empört dazwischen fährt, doch statt ihrer Tochter nur Monsieur Damis erwischt. Die Szene erhellt sich, die Verwirrung ist perfekt, doch Damis klärt herzlich lachend alles auf und rät Madame Argante, in die Heirat von Eraste und Angélique einzuwilligen. So geschieht es und damit steht einem fröhlichen Abend nichts mehr im Wege.

Pierre Carlet Chamblain de Marivaux wurde in Paris geboren am 4. Februar 1688 als Sohn des nichtadeligen mittleren Beamten Nicolas Carlet, der wenig später Münzdirektor in Riom wird (der damaligen Hauptstadt der Auvergne); seine Mutter Marie Anne, die Schwester des erfolgreichen Pariser Architekten Pierre Bullet, blieb zunächst mit den Kindern in Paris. Die Jugendjahre ab 12 verlebte Marivaux dann doch in Riom, wo er sein erstes Stück und einen ersten Roman verfasste.

Die Herkunft des von ihm wohl erst ab 1716 verwendeten Namens de Marivaux ist dunkel; der in Liter-



aturgeschichten oder Literaturlexika zu findende Name de Chamblain war eigentlich der seines älteren Cousins und bekannten Architekten J.-B. Bullet de Chamblain und wurde von ihm selbst wohl nur gelegentlich benutzt.

Marivaux Spezialität ist die Situation des unvermerkten und ungewollten Sich-Verliebens zweier Partner, und zwar insbesondere solcher, die zunächst durch Standesgrenzen getrennt zu sein scheinen, sich dann gottlob jedoch als passend erweisen (z.B. La Surprise de l'amour, 1722; La double inconstance, 1723; Le Prince travesti, 1723; Le Jeu de l'amour et du hasard, 1730).

Marivaux starb in Paris am 12. Februar 1763.

Johann Nestroy

Frühere Verhältnisse

Josephine, eine gebildete Professorstochter, macht ihrem Mann Vorwürfe, weil man schon wieder ohne Dienstmädchen sei. Das letzte Dienstmädchen habe man entlassen müssen, weil Scheitermann ihr zu nahe getreten sei. Den Hausknecht hat Scheitermann verjagt, weil dieser Zigarrendieb war. Josephine fordert, ehe sie davonrauscht, für beide schnellsten Ersatz. Der einfältige Scheitermann liebt seine Gattin, aber deren feine Bildung geniert ihn. Wenn sie erst wüßte, daß er selbst einmal Hausknecht gewesen war ...

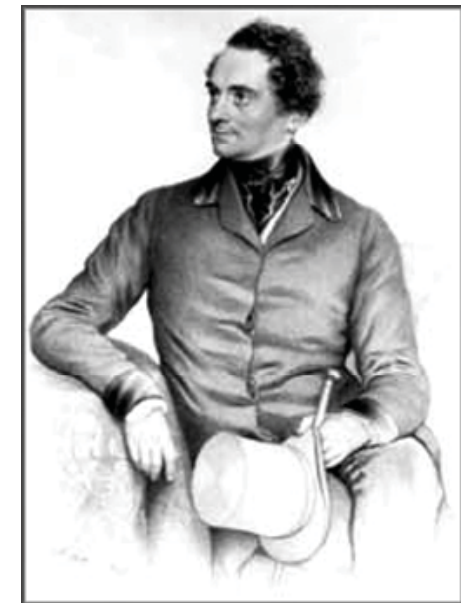
Peppi Amsel war einstmals Dienstmädchen bei Josephines Vater gewesen, hatte sich später aber als durchaus begabte Schauspielerin bei zweitklassigen Bühnen versucht. Da Gagen zahlen bei derartigen Direktionen nicht üblich war, sehnt sie sich nach geordneteren Verhältnissen zurück. Josephine ist froh, in Peppi eine erprobte Vertraute wiederzufinden. Sie könne ihr sogleich helfen, Scheitermanns Geheimnis aufzudecken, das dieser ängstlich verbirgt. Wenn es gar ein Verbrechen wäre ...

Muffl, einstmals Geschäftsbesitzer, ist durch seinen Kompagnon in den Konkurs getrieben worden. Seinen letzten Notpfennig hat er für eine Bad-Kur aufgebraucht, bei der er eine begabte Schauspielerin, deren Glanzrolle die „Pompadour“ war, kennen und lieben gelernt, aber bald wieder aus den Augen verloren hat. Dem Trunk verfallen und völlig mittellos ist er endlich bis zum Hausknecht herabgesunken. Hier bei Scheitermann hofft er in Stellung genommen zu werden. Überrascht und zugleich höchst erfreut erkennt er in dem mittlerweile wohlhabenden Scheitermann seinen ehemaligen Hausknecht wieder. Scheitermann ist peinlich berührt und beschwört Muffl, dieses schreckliche Geheimnis ja nicht zu verraten. Nicht, wenn alles nach seiner Zufriedenheit verläuft, verspricht Muffl, der seinen ehemaligen Knecht nun ganz in der Hand hat.

Peppi erkennt in Muffl ihren ehemaligen Liebhaber aus der Theaterzeit wieder. Da sie sich in ihrer untergeordneten Stellung vor ihm geniert, macht sie ihn glauben, sie wäre die Hausherrin. Dann bedrängt sie Josephine, Muffl, obwohl sie ihn immer noch liebt, so schnell als möglich zu entlassen. Josephine befiehlt ihrem Mann, das Nötige zu veranlassen.

Muffl, der seine Stellung gefährdet sieht, deckt nun vor Scheitermann die früheren Verhältnisse seiner vermeintlichen Gattin auf. Sie sei gar keine Professorstochter, ihr Vater wäre Kellner gewesen und sie selbst Schauspielerin. Scheitermann gerät immer mehr in Rage, wutenbrannt stellt er seine ahnungslose Frau zur Rede, die wiederum zu wissen meint, daß ihr Mann einen Einbruch begangen habe. Die Konfusion ist perfekt - bis Peppi endlich alles aufklärt und ihren Schwindel gesteht. Scheitermann gesteht, daß er ehemals Hausknecht gewesen war und Muffl bekennt, daß er Peppi immer noch liebt. Daß beide wegen der früheren Verhältnisse, die nicht öffentlich bekannt werden sollen, nicht als Dienstmädchen verbleiben können, versteht sich. Aber Herr und Frau von Scheitermann versprechen, ihnen ein kleines Geschäft in einem etwas entfernten Städtchen einzurichten.

Johann (Nepomuk Eduard Ambrosius) Nestroy (1801-1862), Sohn eines Wiener Rechtsanwalts, brach das Studium der



Rechtswissenschaft nach einem Jahr ab und begann eine Sängerkarriere in Wien, 1822-25 in Amsterdam. Es folgten Engagements in der österreichischen Provinz, wobei er immer mehr als Schauspieler auftrat; Stationen waren Brünn, Graz und Preßburg. 1832 wurde er Mitglied des Ensembles im Theater an der Wien, das 1845 zum Leopoldstädter Theater wechselte. 1860 zog er sich in den Ruhestand nach

Graz zurück, spielte aber auch noch 1861/62 im Wiener Theater am Franz-Josefs-Quai.